

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 268 (1989)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Unser Nachtwächter Prometheus», beide im Jahrgang 39, 1904/05, aus Scheu allerdings unter dem Pseudonym «E. Sein» veröffentlicht. In der gleichen Zeitschrift sind ein lokal-politisches Sittenbild aus der Neuzeit «Die Republik» (38. Jahrgang, 1903/04) – unter dem Pseudonym «E. Mensch» – und das Malergerichtlein «Kunst und Liebe» (39. Jahrgang 1904/05) – gezeichnet mit «Ath. Jnn.» – zu finden.

Noch ehe Federers Bücher erste Lorbeeren brachten, war sein Name auch in deutschen – hauptsächlich katholischen – Zeitschriften zu Ansehen gekommen. Er trat in ein treues Mitarbeiterverhältnis zu «Velhagen & Klasings Monatsheften», zum «Gral» (Münster in Westfalen), zum «Daheim» (Berlin); er schrieb Artikel für «Die Gartenlaube», die «Petrus-Blätter» (Trier), die «Epheuranken» (Haag bei Morbach). Sehr eng gestalteten sich von 1910 an die Beziehungen zur neugegründeten «illustrierten Monatsschrift für das gesamte katholische Geistesleben der Gegenwart», dem «Aar» (Regensburg).

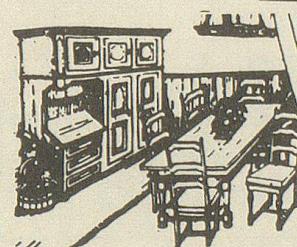
In dieser Zeitschrift werden Federers Roman «Berge und Menschen» abgedruckt, zwei Dutzend seiner «Umbrischen Reisegeschichtlein», eine umfassende Abhandlung über Tolstoi, ferner zahlreiche «Literarische Rundschauen». In den 36 Heften des «Aars» begegnen uns auch zwei weitere Pseudonyme Federers. Als «Quietus» hat er die «Zeitschriften-Rundschau» betreut. Und die «Literarischen Betrachtungen» sind zum Teil mit «Zoilos» gezeichnet. In letzterer hat er rund 150 Bücher besprochen. Eine Fleissarbeit sondergleichen, denn die umfassenden Texte beweisen, dass Federer die besprochenen Bücher wirklich auch gelesen hat und nicht einfach nur abgeschrieben und ausgeschmückt, was im Klappentext stand. Ein Beitrag im «Aar» ist mit «Dr. Zoilos» gezeichnet («Literarische Rundschau»: «Der heimatliche Roman», Januar 1911). Da hat Federer vorweggenommen, was ihm acht Jahre später zuteil werden sollte. Anlässlich der Gottfried-Keller-Jahrhundert-Feier wird er 1919 von der Philosophischen Fakultät der Universität Bern zum Doktor honoris causa promoviert. So stolz der Name auch war – ein langes Leben war dem «Aar»

nicht beschieden. Nur gerade drei Jahre. Im September 1913 starb der Adler aus Regensburg im literarischen Vogelhaus.

Zwei Decknamen aus schweizerischen Tagesblättern sind noch beizufügen. Als «Philalethes» liess Federer 1898 im «Vaterland» die Artikelserie «Klassische und moderne Dichter» erscheinen. Darin kämpft er um eine gehaltvollere katholische Belletristik, die sich nicht bloss mit Unterhaltlichem und oberflächlich Religiösem begnügen dürfe.

Die Zeitungsartikel, die 1910 unter dem Pseudonym «Senex» (der Greis) in den «Neuen Zürcher Nachrichten» erschienen waren, müssen im Zusammenhang mit den Ereignissen gesehen werden, die Federer 1902 zwangen, den Redaktionsposten aufzugeben. Der Churer Bischof Gregor Schmid von Grüneck, ein rätselischer Grandseigneur, beauftragte den aus «Amt und Ehren» geworfenen Schriftsteller, unter einem Pseudonym in den «Neuen Zürcher Nachrichten» den modernistischen Strömungen in der katholischen Literatur (Handel-Mazzetti und der Kreis um die Zeitschrift «Hochland»)

Möbel-Lutz



Schreinerei
Wüschnbach 154
9427 Wolfhalden
Tel. 071 91 54 31

Individueller Innenausbau
Aufrüsten alter Möbel
Neue Bauernmöbel nach Mass
Schieferfische

eine unmissverständliche Abfuhr zu erteilen. Wie wollte der mittellose, kranke und in seinem Ruf schwer geschädigte Geistliche Heinrich Federer die «Bitte» seines Bischofs abschlagen? So wetterte denn Federer alias «Senex» in reaktionärster Weise gegen alles Neue und widersprach damit seinen «Philalethes»-Beiträgen im «Vaterland».

Peter Dörfler schrieb im «Hochland» (Juni 1928) zum Tode Heinrich Federers: «...Er gehört also in die stolze Reihe jener Menschen, die mit einem Stachel im Fleische, einem Leiden veredelt, sogar körperlich ungleich mehr vollbrachten als so viele, die in üppigster Gesundheit blühten. Federer ist durch Leiden wissend, hellsichtig und vor allem gütig geworden. Mir kommt er vor wie einer jener alten Ölähnle, die man im Süden antrifft. Sie sind zerrissen und zersplittet; man begreift kaum, dass über einem solchen Stamme eine Krone grünen kann. Aber gerade sie zeitigen das edelste Öl...»

E. Mensch, Senex, Zoiros, E. Sein, Philalethes, Quietus und Ath. Jnn dürfen ruhig weiter schlafen in den Archiven. Wenn nur der Name

Heinrich Federer nicht ganz vergessen geht. Es werden zwar Berge von Büchern produziert, aber dennoch marschieren Kompanien von Analphabeten auf. Und der jungen Generation sind Hardware und Software geläufiger als ein Dichter, der das «Spinnen am Faden» liebte. Wer verlangt da noch edles Öl von silbergrauen «Dichter-Bäumen»?



Aber seit langem schon sind die Ärzte und Physiologen ja übereingekommen, dass Alter etwas völlig Relatives und Persönliches, von der Jahreszahl gänzlich Unabhängiges ist, und dass Leute von 50, 60 oder 70 Jahren gänzlich verschiedenen Alters sein können.

Thomas Mann



**Luftseilbahn
und Gasthäuser**

säntis

Säntis 2502 m ü. M.
im
Appenzellerland

Luftseilbahn 0 071/58 19 21
Gasthäuser 0 071/58 16 03
Automatischer
Auskunftsdiest 0 071/58 21 21
CH-9107 Schwägalp

SUBARU

das geeignete Auto fürs Appenzellerland

Beratung — Verkauf — Kredit — Leasing
bei Ihrem SUBARU-Händler

Emil Ebneter

Garage, Carrosserie

Bühler

Telefon 071 93 19 69
und 93 18 72